

Regierungspräsidium Kassel  
Am Alten Stadtschloss 1  
34117 Kassel

Landkreis Hameln-Pyrmont  
Dezernat Wirtschaft und Umwelt  
Süntelstraße 9  
31785 Hameln  
Bearbeiter: Herr Manz  
Durchwahl: 05 151/903-9300  
Telefax: 05 151/90369300  
e-mail: [andreas.manz@hameln-pyrmont.de](mailto:andreas.manz@hameln-pyrmont.de)  
Internet: [www.rek-weserbergland.de](http://www.rek-weserbergland.de)  
Datum: 12.04.2021

### **Positionspapier der Edersee-Anrainer**

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir, die unterzeichnenden Landräte der Regionalen Entwicklungskooperation Weserbergland plus haben Kenntnis erhalten, dass die Städte und Gemeinden Vöhl, Waldeck, Edertal und Bad Wildungen durch Verabschiedung einer gemeinsamen Resolution politischen Druck aufbauen wollen, um die Wasserbewirtschaftung der Edertalsperre zu Gunsten ihrer Region zu ändern.

Ziel dieses Positionspapiers ist es, mehr Wasser im Stausee zu halten. So soll bei einer Unterschreitung von 125 Mio. m<sup>3</sup> in der Talsperre im Sommer die Abgabe an die Weser für mehrere Wochen auf die Mindestabgaben von 6 m<sup>3</sup> herabgesetzt werden.

Diese Forderung ist aus unserer Sicht nicht akzeptabel, eine solche Entscheidung würde auf der Oberweser zu einer Absenkung des Pegels bis auf 60 cm führen!

Die Weser hat für die Landkreise Hameln-Pyrmont, Holzminden, Schaumburg und Nienburg/Weser eine herausragende Bedeutung – sowohl als touristische Schlagader wie auch als natürlicher Lebensraum, als Identifikationsanker für die Menschen in der Region genauso wie als Bundeswasserstraße für den Gütertransport. Für jeden dieser Bereiche hätte die angestrebte Verringerung der Wasserabgabe in den Sommermonaten erhebliche negative Auswirkungen.

Die Weser bildet das Rückgrat des touristischen Angebotes im Weserbergland, die Fahrgastschiffahrt ist eine Attraktion, die Tagestouristen und Reisegruppen in die Region lockt. Hiervon profitiert auch die Hotellerie und Gastronomie unserer Städte und Kommunen, die in ihrer Wirtschaftskraft unmittelbar auf die Strahlwirkung der Weser angewiesen sind.

Eine angestrebte Änderung würde sowohl die Existenz einer Fahrgastschiffahrt, die nicht mehr planbar wäre, gefährden als auch die der Kiesabbauunternehmen, die bis 2040 zur landesweiten Bedarfsdeckung von Sand und Kies beitragen. In diesem Kontext unterstützen die Unterzeichner die von der IG Oberweser vorgetragene Bedenken, dass ein niedriger Weserpegel zu einer starken Verlagerung von Kiestransporten auf die Straße führen würde und dies nicht hinnehmbar sei, ausdrücklich.

Auch unter Gesichtspunkten des Klimaschutzes wäre es kontraproduktiv, den Weserpegel so abzusenken, dass ein Gütertransport zu Wasser nicht mehr möglich ist. Tatsächlich zeigen sich im mangelnden Füllstand der Edertalsperre die ersten Auswirkungen des beginnenden Klimawandels. Ihnen mit Maßnahmen zu begegnen, die ihrerseits noch zum Klimawandel beitragen, ist ein Weg in die verkehrte Richtung.

Die Auen entlang der Bundeswasserstraßen zu entwickeln ist das Ziel des Bundesprogramms „Blaues Band“. Es bildet eine Klammer zwischen der Nutzung als Bundeswasserstraße und der Entwicklung der Flussnatur als Grundlage für Landschaftserleben und Tourismus. Mit dem Ziel, Synergien und Potentiale zwischen Naturschutz und Regionalentwicklung zu identifizieren und zu nutzen, unterstützen die Landkreise den Initiativkreis Oberweser und die geplante Antragstellung für das Bundesprogramm „Blaues Band Deutschland“ (Förderprogramm Auen) unter Federführung des BUND. Die angestrebte Entwicklung der Auen und der Flusslandschaft kann aber nur gelingen, wenn der Wasserstand nicht künstlich geringgehalten wird.

Auf dem Fahrrad lässt sich das Wesertal mit den Auen hervorragend klimaverträglich erkunden: Der Weserradweg ist das touristische Aushängeschild der gesamten Region und wurde mit der ADFC-Radreiseanalyse 2020 zum zweiten Mal zum beliebtesten Fernradweg Deutschlands gekürt. Durch ihn kommen nicht nur viele Menschen in die Region, sie machen auch Gebrauch von touristischen, gastronomischen und Übernachtungsangeboten und bewirken eine Wertschöpfung in einem außerordentlich bedeutsamen Bereich. Die Beliebtheit des Weges und damit der touristische Erfolg der Region sind massiv gefährdet, wenn die Weser über Monate zu einem spärlichen Rinnsal wird.

Die Fähren an der Weser verbinden häufig genug Orte auf der anderen Seite des Weserradweges und ermöglichen es den Gästen, die gastronomischen und Übernachtungsangebote überhaupt erreichen zu können. Als Beispiel sei die Fähre aus dem nordrhein-westfälischen Wehrden, die das Schloss und die Porzellanmanufaktur Fürstenberg mit dem, in dem auf diesem Abschnitt auf der Ostseite des Flusses verlaufenden, Weserradweg verbindet, genannt. Wenn eine Fähre wegen Niedrigwassers aussetzt sind diese Verbindungen abgeschnitten. Ein erheblicher Teil der Radfahrenden sind Tagesausflügler, die eine Fährüberfahrt eingeplant haben, um ihre Runde zu schließen – was dann nicht möglich wäre. Unter den Radwanderern wiederum wird kaum jemand im Vorfeld seiner Reise eine Unterkunft jenseits der Weser buchen, wenn das Risiko hoch ist, dass die Fähre nicht fährt.

Neben dem Weserradweg würde auch die touristische Inwertsetzung der Weser selbst unter einem geringeren Pegelstand leiden. Hier ist natürlich die Flotte Weser zu nennen, die bereits in den vergangenen Jahren lange Betriebspausen durch Niedrigwasser in Kauf nehmen musste. Ebenso sind beispielsweise die Einstiegsstellen für Kanuten über lange Zeit trockengefallen und auch Angebote wie Floßtouren sind auf einen ausreichenden Wasserstand angewiesen.

Wenn touristische Angebote entlang des Flusses nicht mehr aufrechterhalten werden können, fehlen diese schließlich im Portfolio der gesamten Region. Auch die Touristen, für die die Weser oder der Weserradweg selbst nicht der vorrangige Besuchsanlass sind, können dann nicht mehr darauf zurückgreifen. Es besteht insgesamt die Gefahr, dass eine Abwärtsspirale in der touristischen Entwicklung der gesamten Region in Gang gesetzt wird.

Unter der Überschrift „Tourismus als Motor der Regionalentwicklung“ haben die öffentliche Hand, die Privatwirtschaft und das Ehrenamt in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von Initiativen und Projekten auch an und auf der Weser initiiert, gefördert und umgesetzt. Zu nennen ist als Beispiel das EFRE-Projekt Qualitätsoffensive Weserradweg, dessen Beliebtheit wir bereits erwähnt haben. Hier beginnen Bemühungen der regionalen Aktivitäten zum Radwandern Früchte zu tragen. Mit der von den Edersee-Gemeinden angestrebten Verringerung des Wasserstandes würden diese positiven Entwicklungen ausgebremst und die getätigten Investitionen ad absurdum geführt.

Vor diesem Hintergrund sprechen wir uns – stellvertretend für die Menschen in den Landkreisen Hameln-Pyrmont, Holzminden, Schaumburg und Nienburg/Weser – vehement gegen eine im Sinn der Edersee-Gemeinden reduzierte Wasserabgabe aus dem Edersee aus. Die Probleme durch den geringen Wasserstand des Edersees für den Tourismus vor Ort sind unbestritten, für eine zukunftsfähige Entwicklung entlang der Flüsse in Zeiten des Klimawandels müssen aber die Verflechtungen der unterschiedlichen Interessen aller Anlieger berücksichtigt und abgewogen werden. Eine einseitige Fokussierung auf den Edersee und sein engeres Umfeld wird der Problemlage nicht gerecht.

Für Gespräche stehen wir selbstverständlich gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Die Landräte

---

Dirk Adomat  
Landkreis Hameln-Pyrmont

---

Jörg Farr  
Landkreis Schaumburg

---

Detlev Kohlmeier  
Landkreis Nienburg

---

Michael Schünemann  
Landkreis Holzminden